

# Die Inspection Oschatz

als vierte Abtheilung von

## SACHSENS

# Kirchen - Galerie.

Lief. 10.

### Strehla.

(Beschluß)

Die kleine Glocke ist neuer, nämlich vom Jahre 1605, sie hat die Umschrift: *Domine conserva nos in pace.*

Die vierte Glocke, in der Durchsicht, wird bloß bei Taufen gebraucht. Auch befindet sich auf dem Kirchturme eine Uhr. Früher war der Thurm der hiesigen Kirche viel niedriger, und mit einem gewöhnlichen Dache versehen; seine jetzige Gestalt erhielt er später. Der Bau desselben fällt in das Jahr 1664.

Der zweite Blick in die Vorzeit unsrer Kirche fällt auf eine dem Original durch den Pastor Seyfried entnommene Abschrift einer lateinischen Urkunde vom Jahre 1288, die Uebergabe des Dorfs Klein-Rügeln betreffend. Daraus geht hervor, daß der Ritter Heinrich v. Lösnig dem Pfarrer zu Strehla für die Ausparrung aus der Kirche daselbst und die Erlaubniß, eine eigne Pfarrkirche — nämlich die zu Pausnitz — aufzurichten, das bei dem Bischof zu Naumburg zu Lehn gehende Rittergut und Dorf Klein-Rügeln nebst der Gerichtsbarkeit, sammt allen Zinsen und Diensten und 5 Mark Silber überlassen hat.

Also war Strehla schon im 13. Jahrhunderte ein vollkommen organisirter geistlicher Sprengel von bedeutender Größe, der nicht nur die Stadt mit ihren 8 eingepfarrten Dörfern, sondern auch Lösnig, Pausnitz, einen Theil von Caveritz, Laas, Elbditz, Liebshütz und Zauchwitz umfaßte, also bis an die Bach reichte, welche unterhalb Schirmenitz in die Elbe fließt.

Die ältesten Patrone der Kirche waren die Kaiser, dann die Markgrafen von Meissen, später die Bischöfe von Zeitz und Naumburg. Am 25. August 1601 wurde Otto Pflugk mit dem Collaturrechte beliehen. Ueber den Altar, der zum Schlosse gehört, empfangen schon die Brüder Sebastian und Alex. Pflugk vom Herzog Georg Montag nach Judica 1513 die Lehn. Eine Spur dieses letztern Verhältnisses hat auch die Zeit gelassen; denn der Pastor ist eigentlich Schloßcaplan und stehen ihm alle Amtsverrichtungen auf dem Schlosse zu.

Im 14. Jahrhundert werden zwei geistliche Lehen erwähnt, das zum heil. Leichnam Christi, wozu die alte Knabenschule, und das Lehen Nico-

lai, wozu die Caplanei gehörte. Zu einem von beiden wurde später auch das Spital gezogen, von dem aber jetzt keine Spur eines Gebäudes mehr vorhanden ist. Außerdem gab's noch ein Lehen des Altars zum Schlosse. 1374 legirte Peter v. Lösnig ein halb Schock jährliche Zinsen zur Frühmesse St. Nicolai, wozu Frau Agnese, Herzogin von Fürstenberg 1381 die Confirmation ertheilte.

Im Jahre 1383 stiftete Frau Adelheid von Wittin eine Seelenmesse, und legirte dazu eine Mark Freibergische Groschen von den Dörfern Bleyditz und Görzig.

Die beiden schon damals Alters halber unleserlich werdenden Urkunden über diese Stiftungen waren noch im Jahre 1555 vorhanden, und verordneten die Kirchenvisitatoren, Anthonius Lauterbach, Pfarrerher und Superintendent zu Dresden und Pirna, und Nikol v. Schönberg, daß sie in Abschrift genommen und der Churfürstlichen Matrikel beigefügt werden sollten. Nächst dieser auch eine dritte, nämlich einen lateinischen Pergamentbrief mit einer versiegelten Confirmation vom Bischof Johannes von Meissen über eine Hufe Acker beim Dorfe Fichtenberg, welche von einem Priester und Altaristen in Strehla zum Lehen des heil. Leichnams Christi gestiftet, vom Jahre 1493. Allein schon bei der Visitation 1575 waren diese Urkunden nicht mehr vorhanden. Jetzt bekommt der Rector zu Strehla von diesem ehemals geistlichen Grundstücke jährlich noch 4 Scheffel Korn.

Sonst finden sich äußerlich an den Mauern der Kirche noch die Jahrzahlen 1498 mit dem Zusatz: Otto Pflugk, Ritter und dem Pflugkschen Wappen, 1573, 1579 und 1685. Das alles zum Zeichen, daß die Kirche zu Strehla in verschiedenen Zeiten gebaut und erweitert worden ist. So wurde vom Mai 1604 an ein neuer Glockenstuhl gebaut, der Thurmknopf abgenommen und aufgesetzt, der Thurm eingedeckt und 258 Gulden darauf verwendet. Jetzt ist sie 75 Ellen lang und 48 Ellen breit.

Das Innere trug sonst das Gepräge der alten Zeit bis zu dem Jahre 1810, wo eine große Bilderstürmerei auf dem Altarplatze vorgenommen wurde, um die unscheinbar gewordenen Ueberreste der Vergänglichkeitsvollends zu entfernen; ferner bis zu dem Jahre 1825, in welchem die alte, defecte, mit werthlosen Bildereien bekleidete Bretdecke mit einer Rohr-